

## Zusammenfassung

**F**ast ein Jahrzehnt nach Einsetzen der Wirtschaftskrise im Jahr 2007 ist die Schaffung von Arbeitsplätzen in der gesamten Europäischen Union weiterhin eine politische Priorität. Mit knapp 23 Millionen Arbeitslosen im zweiten Quartal 2015 und weiteren 91 Millionen Nichterwerbstätigen stellt sich allseits die Frage, wie neue Arbeitsplätze geschaffen werden können.

Für das Beschäftigungsproblem existiert keine Patentlösung. Es wird ein mehrgleisiger Ansatz benötigt, der sowohl auf die Stärkung des makroökonomischen Umfelds gerichtete Maßnahmen als auch politische Maßnahmen umfasst, mit denen konkrete Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt angegangen werden. Politiken für ein integrationsförderndes Unternehmertum können ein Bestandteil dieses politischen Maßnahmenpakets sein. Das Ziel dieser Politiken besteht darin, sicherzustellen, dass alle Gruppen von Menschen ungeachtet ihres Hintergrunds und ihrer persönlichen Merkmale eine Chance auf eine Unternehmensgründung oder die Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit erhalten. Sie legen den Fokus auf die Unterstützung von Menschen im Unternehmertum, die aus sozialen Gruppen stammen, die in Bezug auf das Unternehmertum unterrepräsentiert oder am Arbeitsmarkt benachteiligt sind: junge Menschen, Ältere, Frauen, ethnische Minderheiten und Zuwanderer, Menschen mit Behinderungen und Arbeitslose.

Es ist klar ersichtlich, dass Menschen aus vielen dieser sozialen Gruppen mit geringerer Wahrscheinlichkeit Inhaber eines neuen Unternehmens werden als Männer im zentralen Erwerbsalter. So waren zum Beispiel Frauen in der Europäischen Union zwischen 2009 und 2013 weniger häufig Inhaber eines neuen Unternehmens als Männer (1,8% gegenüber 3,5%), obwohl sie über ein ähnliches Niveau an Humankapital verfügten. Im selben Zeitraum waren auch Ältere (50- bis 64-Jährige) weniger häufig Inhaber eines neuen Unternehmens (1,6% gegenüber 2,6% bei den Erwachsenen). Junge Menschen (15- bis 30-Jährige) waren hingegen mit derselben Wahrscheinlichkeit wie Erwachsene Inhaber eines neuen Unternehmens (2,9% bei den jungen Menschen und 2,6% bei den Erwachsenen), wobei ihre Unternehmen allerdings niedrige Überlebensraten haben. Zu den größten Hindernissen bei der Unternehmensgründung für diese Bevölkerungsgruppen gehören der Zugang zu Finanzierung und fehlende unternehmerische Fähigkeiten. Insbesondere junge Menschen führen diese Hindernisse an. Frauen geben diese Hindernisse genauso häufig an wie Männer. Doch in Bezug auf die Schwierigkeit, die selbstständige Erwerbstätigkeit mit familiären Pflichten zu vereinbaren, und das Fehlen einer Geschäftsidee zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede. Ältere führen viel seltener Hindernisse für die selbstständige Erwerbstätigkeit an als junge Menschen und Erwachsene im zentralen Erwerbsalter, haben aber dennoch eine relativ niedrige Arbeitsmarktbeteiligung zu beklagen.

Unternehmensgründungen oder, richtiger ausgedrückt, nachhaltige Unternehmensgründungen – und damit einhergehend eine größere Arbeitsmarktbeteiligung der anvisierten Bevölkerungsgruppen – sind eindeutig ein Schlüsselergebnis, das die Politiken für ein integrationsförderndes Unternehmertum anstreben. Doch zugleich ist die Generierung nachhaltiger Unternehmensgründungen nicht das einzige angestrebte Ergebnis. Menschen, die ermutigt werden, das Unternehmertum in Erwägung zu ziehen und auszuprobieren, werden nicht immer dazu übergehen wollen, ein Unternehmen zu gründen. Sehr häufig gibt ihnen die Beschäftigung mit dem Unternehmertum in Bezug auf ihre Fähigkeiten, ihre Motivation, ihre Netzwerke und ihre Beschäftigungsfähigkeit jedoch Auftrieb, was wiederum ihre Chancen auf einen Arbeitsplatz erhöht.

Das vorliegende Kompendium bewährter Verfahren soll für das Potenzial der Politiken und Programme für ein integrationsförderndes Unternehmertum sensibilisieren und als Impulsgeber für politische Entscheidungsträger auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene dienen. Die ausführlichen Fallstudien aus der gesamten Europäischen Union veranschaulichen einige der zahlreichen Optionen, die politischen Entscheidungsträgern bei der Unterstützung von integrationsfördernden Unternehmensgründungen offenstehen, unter anderem Unternehmerrausbildungen, Coaching und Mentoring, Rollenvorbilder, Mikrofinanzierung, Überbrückungshilfen, Unternehmensberatung und unternehmerische Netzwerkarbeit.

Bei der Betrachtung dieser Beispiele lassen sich unabhängig vom gewählten Ansatz und der Klientenzielgruppe mehrere zentrale Erfolgsfaktoren feststellen:

- die Entwicklung und Durchführung von Politiken und Programmen für ein integrationsförderndes Unternehmertum als Teil einer integrierten Strategie;
- die Festlegung klarer Ziele für politische Interventionen;
- der Einsatz von zielgerichteten Kontaktaufnahmen, um benachteiligte und unterrepräsentierte Gruppen einzubinden;
- die Nutzung von Wettbewerbsmechanismen, um Menschen mit Erfolgspotenzial zielgerichtet und intensiv zu unterstützen;
- der Einsatz von qualifizierten Ausbildern und Beratern;
- das Lernen aus Erfahrungen.



**From:**  
**Inclusive Business Creation**  
Good Practice Compendium

**Access the complete publication at:**  
<https://doi.org/10.1787/9789264251496-en>

**Please cite this chapter as:**

OECD/European Union (2016), "Zusammenfassung", in *Inclusive Business Creation: Good Practice Compendium*, OECD Publishing, Paris.

DOI: <https://doi.org/10.1787/9789264261402-2-de>

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to [rights@oecd.org](mailto:rights@oecd.org). Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at [info@copyright.com](mailto:info@copyright.com) or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at [contact@cfcopies.com](mailto:contact@cfcopies.com).